



Der kleine goldene Fisch

Text : Ein Märchen von Alexandre Sergueievitch Pouchkine
nach Florence Jenner-Metz
Illustrationen : Gabriella Makhult
Übersetzung: Ute Limbarth

1

Es war einmal ein alter Fischer, dessen größtes Glück war das Meer mit seinen vielen Farben.

Er lebte mit seiner Frau in einer winzigen Hütte
nicht weit vom Wasser entfernt.

Wie immer fuhr er auch an diesem Morgen zum Fischen aufs Meer hinaus.
Er warf sein Netz aus – einmal, zweimal – doch nichts als Schlamm, Sand und
Algen befanden sich darin.

2

Doch geduldig warf er das Netz ein drittes Mal aus.

Ziehen Sie vorsichtig bis zur Markierung
(bis zum ersten goldenen Fisch), machen Sie eine
Pause, ziehen Sie das Bild dann wieder langsam
und vorsichtig.

Und was entdeckte er?
Einen einzigen winzigen Fisch in seinem großen Netz.
Aber was für ein Fisch war das?
Ein prächtiger goldener Fisch!!!

„Ein Goldfisch!“, rief der Alte aufgeregt.
„Was für ein wunderbarer Fang!
Ich zeige ihn sofort meiner Frau.“

„Fischer, ich flehe dich an. Lass mich frei.
Ich habe noch viele schöne Jahre vor mir.“

„Ein sprechender Fisch! Oh, Wunder über Wunder!
Seit 33 Jahren bin ich Fischer, aber so etwas habe ich noch nie gesehen.
Oh, welch ein Wunder!“

Und was tat der gutherzige Fischer?

3

Er warf den kleinen Fisch ins blaue Meer zurück.
Aber bevor dieser verschwand, vertraute er dem Fischer etwas an:
„Du bist großzügig, Fischer. Zum Dank will ich dir einen Wunsch erfüllen.“

„Ich brauche nichts“, antwortete der Fischer.
„Ich bin froh, dass ich dich getroffen habe. Das ist mein ganzes Glück.“
Und so eilte er nach Hause.

Ziehen Sie vorsichtig bis zur Markierung

„Hast du einen gescheiterten Fang gemacht?“, knurrte seine Frau.
„Kommt drauf an“, antwortete der Alte.
Aber er strahlte und sah glücklich aus.
„Ich bringe dir zum Mittagessen nur eine Geschichte. Aber nicht irgendeine Geschichte!
Du wirst es nicht glauben, wen ich getroffen habe...“

4

Einen goldenen Fisch!
Und einen sprechenden noch dazu!“

„Und was hat er gesagt?“

„Einfach nur, dass ich ihn freilassen soll.
Aber ... er hat auch angeboten, mir zu erfüllen, was immer ich mir wünsche.“

„Und, was hast du verlangt?“
Erwartungsvoll sah ihn seine Frau an.

„Nichts! Gar nichts! Wir sind doch glücklich und zufrieden.“

„Wie kannst du nur so dumm sein!
Du hättest wenigstens einen neuen Waschtrog verlangen können,
unserer ist voller Löcher.
Los, geh ihn suchen, den Fisch!“, schnauzte sie den Mann an und blickte grimmig drein.

Der arme alte Fischer kehrte zum Meer zurück.

5

Er rief den goldenen Fisch.

„Du hast mich gerufen? Da bin ich.
Was kann ich für dich tun?“

„Meine Frau will einen neuen Waschtrog haben.
Sie sagt, der alte sei voller Löcher und taue nichts mehr!“

„Geh nach Hause, mein Freund.
Sei unbesorgt, dein Wunsch ist schon erfüllt.“

Ziehen Sie bis zur Markierung

Und so ging der Fischer nach Hause.

6

„Frau, ist der Fisch nicht wunderbar?“
„Warum?“, fragte sie unzufrieden, „er hat uns einen neuen Waschtrog gegeben,
aber wir wohnen noch immer in dieser alten Hütte.
Geh zu deinem Fisch und sag ihm, dass ich in einem richtigen Holzhaus
mit Blumen im Garten wohnen will, du Einfaltspinsel!“

Ziehen Sie bis zur Markierung

Bekümmert ging der Fischer noch einmal zum Meer.
Nur ungern bat er den großzügigen Fisch um die Erfüllung eines weiteren Wunsches.

7

„Fisch! Fisch! Es ist zum Haare raufen!“

„Du hast mich gerufen? Da bin ich.
Was kann ich für dich tun?“

„Meine Frau schickt mich wieder.
Sie will jetzt in einem richtigen Holzhaus wohnen.“

„Geh nach Hause, mein Freund, und sei unbesorgt.
Dein Wunsch ist schon erfüllt.“

Der Fischer kehrte heim ...

8

... und was fand er diesmal?
Ein Haus aus feinstem Holz, das schönste Haus weit und breit.
„Meine liebe Frau, bist du jetzt froh?“

Ziehen Sie bis zur Markierung

Doch die Frau starrte ihn an und erwiderte:
„Du hättest noch mehr verlangen können. Wo ist dein Verstand geblieben?“

9

„Dieses Haus ist etwas für Bauern. Ich jedoch will vornehm sein.
Überall soll man mich eine Dame nennen.
Geh zu deinem Fisch und verlange ein großes und elegantes Haus!“

Und so ging der Fischer schweren Herzens noch einmal zum Meer.

Ziehen Sie das Bild vorsichtig während des Lesens

Das Meer war unruhig, am Himmel zogen düstere Wolken auf.

10

„Lieber goldener Fisch, ich bitte um Entschuldigung,
aber meine Frau ist immer noch nicht zufrieden.
Jetzt will sie eine vornehme Dame sein und in einem großen Haus wohnen.“

„Geh nach Hause, mein Freund, und sei unbesorgt.
Dein Wunsch ist schon erfüllt.“

Der alte Fischer ging nach Hause, und was fand er diesmal vor?

11

Ein herrschaftliches Haus mit einer breiten Treppe und hohen Kaminen,
seine Frau mit einer goldenen Krone und reich besticktem Kleide.

„Meine liebe Frau, bist du jetzt glücklich und zufrieden?“

Ziehen Sie bis zur Markierung

Doch die Frau antwortete nur:

„Geh in den Stall und kümmere dich um die Pferde.

In meinem Haus hast du nichts mehr zu suchen.

Ich brauche dich hier nicht mehr, du erbärmlicher alter Narr!“

12

Aber es dauerte nicht lange, und die Frau hatte wieder ein Verlangen.

„Fischer! Geh zu deinem Goldfisch, der mir bisher alles erfüllt hat.

Ich will eine mächtige Zarin werden. Alle Untertanen sollen mir gehorchen.“

„Du, eine Zarin? Du musst verrückt sein.

Alle werden sich über dich lustig machen.“

„Los, beeil' dich, bevor ich dich wieder in den Stall schicke“, brüllte die Alte wütend.

Ziehen Sie das Bild vorsichtig während des Lesens

Und so ging der unglückliche alte Fischer wieder zum Meer,
das ihn mit dunklen tosenden Wogen empfing.

13

„Kleiner Fisch! Goldener Fisch!

Es ist mir so peinlich, aber meine Frau lässt mich nicht in Frieden,
sie will Zarin werden, bitte!“

„Geh nach Hause, armer Freund, und sei unbesorgt.

Dein Wunsch ist schon erfüllt.“

Traurig schlich der alte Fischer nach Hause.

Und was fand er dort?

Ziehen Sie bis zur Markierung

Einen prächtigen Zarenpalast...

...und seine Frau inmitten des Hofstaats.

14

Diener waren überall zur Stelle.
Die Frau aß und lachte und kommandierte mit viel Getöse.
Und als sie ihren alten bekümmerten Mann sah...

Ziehen Sie bis zur Markierung

... jagte sie ihn unter großem Geschrei davon!

15

Dem armen alten Fischer brach es das Herz.

Ziehen Sie bis zur Markierung

Doch bald darauf wurde es der Alten wieder langweilig,
und sie ließ ihren Mann suchen.

16

„Alter, es langweilt mich, den ganzen Tag Zarin zu sein!
Mach dich auf den Weg und suche deinen Goldfisch!
Ich will die Königin der Meere sein. Dein Fisch soll mir dienen.
Er soll all meine Aufträge erledigen und sich Tag und Nacht um mein Haus kümmern.“

Der verängstigte Fischer wagte nicht, zu widersprechen.
Seufzend ging er zum Ufer des Meeres.

Ziehen Sie die Seite vorsichtig

Jetzt tobte das Meer. Die wütenden Wellen bäumten sich auf im heftigen Sturm.

17

„Fisch! Fisch! Oh, ich Unglücklicher!
Meine Frau ist verrückt geworden.“

„Was will sie denn jetzt noch?“

„Ich wage kaum, es auszusprechen, lieber goldener Fisch.
Sie hat sich in den Kopf gesetzt, Königin der Meere zu werden.
Und du, wunderbarer Fisch, sollst ihr zu Diensten sein. Welch ein Unglück!
Du sollst all ihre Aufträge erledigen und ihr Haus in Ordnung halten.“

Der arme Fischer stand zitternd und niedergeschlagen am Ufer des Meeres.

Der Fisch aber sagte kein Wort. Er schlug nur mit der Schwanzflosse
auf das aufgewühlte Wasser und verschwand in den wütenden Wellen.

Tief betrübt schlich der alte Fischer wieder nach Hause.
Und was fand er dort vor?

18

Seine arme alte Frau in der winzigen Hütte neben dem durchlöchernten Waschtrog.

Klappentext:

Ein alter Fischer lebte mit seiner mürrischen Frau in einer kleinen Hütte. Eines Tages entdeckte er einen wunderschönen goldenen Fisch in seinem Netz. "Fischer, lass mich frei, zum Dank werde ich all deine Wünsche erfüllen." Der Alte brauchte nichts, aber seine Frau forderte immer mehr.